Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 31

Artikel: Im Schongebiet des Piz d'Aela

Autor: Vetterli, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833797

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Schongebiet des Piz d'Aela

Im 20. Juni traf ich in dem romantischen Bündner Dörflein Bergün mit einer kleinen Ge-sellschaft zusammen. Wir hatten etwas ganz Wichtiges vor. Darum saßen wir so ernst und feierlich beisammen. Es wurde fast nur im Flüsterton gesprochen. Die Wände konn-

ten Ohren haben, Aus gewis-

Die Transportskolonne unterwegs

Gründen war ein Arzt anwesend, desgleichen ein Chemiker und ein Forstinspektor. Um geistein Chemiker und ein Forstungsektor. Um geistlichen Beistand hatte man ebenfalls mit Erfolg nachgesucht. Meine Aufgabe erblickte ich vor allem in einem gesinnungstüchtigen Zugucken. Am andern Morgen brachen wir in aller Frühe auf. Ein merkwürdiger Zug. Zwei Wagen, von

je einem Pferde gezogen. Last: je zwei Kisten. Inhalt: vier Stücke Steinwild, zwei Böcke und zwei Geißen. Hinter dem Gefährt schritten wir, begleitet von der urchigen Berglergestalt des sonnverbrannten, wetterfesten Wildhüters. Sei-nem Schutze sollten die früheren Insassen des

nem Schutze sollten die früheren Insassen des Wildparkes von St. Gallen nunmehr anyertraut werden. Eine große, aber herrliche Aufgabe, die der Mann da übernimmt.

Wir sind fast alle Jäger. Sonderbar! Ausgeklügelt diese Grünröcke betätigen sich an der Aussetzung von Steinwild, sie, die sich in der Jagdzeit mit Büchse und Flinte in den Bergen herumtreiben, um das flüchtige Grattier, den flinken Schneehasen oder den heimlichen Spielhahn zu erlegen. Heißt das nicht in Paradoxien machen und die vernünftige Weltordnung auf den Kopf stellen! Halt, — der weidgerechte Jäger, er dem es nie und nimmer ums Ausrot-

der ständigen Aufsicht eines Wildhüters. Neben Piz d'Aela bestehen noch die beiden Schongebiete Bernina (56 km²) und Beverin (36 km²), die ebenfalls durch strenge Wildhut geschützt sind. Denn nur so kann das Wildererunwesen

sind. Denn nur so kann das Wildererunwesen einigermäßen gebremst werden. Selbstredend spielt dabei die Person des Hüters die Hauptrolle. Von seiner Tüchtigkeit und seinem Pflichtgefühl hängt es ab, ob der Frevler ein geringeres oder größeres Risiko bei seinem unsauberen Handwerk in Kauf nehmen muß. / Unterwegs quetschte ich den Wildhüter hinsichtlich gesiner Frahrungen. sichtlich seiner Erfahrungen aus und bekam dabei manches wertvolle Erlebnis zu hören. So versicherte er mir, daß der Gemsenbestand ein sehr guter sei. Es dürfe nach seier Schätzung mit 800—1000
Stück im Bannbezirk gerechnet werden. Solche Zahlen, vornehmlich, wenn sie noch auf den Flächeninhalt des Schongebietes bezogen werden, zeigen deutlich genug, welch guten Wildstand wir, besonders an Gemsen, in den Bergen besitzen könnten, wenn die Jagd heglicher und pfleglicher ausgeübt und nicht dem allgemeinen patentierten Schießer-tum geopfert würde. Es ist ja trostlos, wie ausgepulvert manche Gegenden sind, die vor Jahren den prächtigsten Wildstand aufweisen konnten.

Als wir uns dem Waldrande näherten, wech-Als wir uns dem Waldrande näherten, wechselte ein Sprung von führ Rehen ins Holz zurück.
Mit Singvogelliedern und Sturzbachgeplausch
in den Ohren wanderten wir bergan, der Stelle
zu, wo das Steinwild der Freiheit übergeben
werden sollte. Der Ort war günstig gewählt:
eine Wiese, die links und rechts von Hochwald
umsäumt, nach oben in eine Dickung von Buschund Nadelgehölz, noch höher in die latschenbewachenere. Schroffen und Enusen einwindete unn Nacigenous, noch notier in der latscheine-wachsenen Schroffen und Runsen einmündete. Auch an günstiger Aesung gebrach es dem Steinwilde nicht, und so waren hier alle Be-dingungen gegeben, die für unsere Schützlinge wünschenswert erschienen.

Es war ein unvergeßlicher Augenblick, als

seiner Erscheinung dahinträgt, gutes Gedeihen und reichen Nachwuchs. An Fährnissen unter-schiedlichster Art wird es ihnen nicht fehlen. Lawinen, Steinschläge, Wilddiebe und Adler bedrohen ihr Leben, bedrohen es doppelt, da sie, des Ortes unkundig, mit seinen Gefahren noch

Wildreichtum zeugten. Tannenhäher rätschten. Wildreichtum zeugten. Tannennaher rätschten. Wacholderdrosseln und Bergfinken, Erfenzeisige und Goldhähnchen waren zugegen. Weiter oben fand ich Wolle von einem Schneehasen. Eine Birkhenne strich vor mir ab. Und als wir oben auf dem Plateau anlangten und behutsam unsere



Bastarde. Eine Kreuzung zwischen Steinbock und Ziege

nicht vertraut sind. Doch braucht man auch in dieser Hinsicht nicht allzu ängstlich zu sein. Denn trotz der Gefangenschaft, trotzdem sie in geschlossenem Parke aufgewachsen sind, haben sich diese Tiere sichere Instinkte, geheimnisvolle Beziehungen mit der Welt ihrer Uralten bewahrt, seelische Kräfte atavistischer Art, die ihnen bald eine genaue Orientierung in ihrer neuen Umgebung ermöglichen und in unterbewußten Tiefen als Warner und Mahner amtieren.

amtieren.

Nach der Aussetzung trennten
wir uns in drei Abteilungen, die
auf verschiedenen Wegen einem
gemeinsamen Ziele zustreben sollten. Auf diese Weise wollten wir
eine möglichst genaue Beobachtung
des betreffenden Schonbezirkes auf seinen Wildstand hin erreichen. Mit einem gesinnungstüchtigen Jäger kletterte ich eine Geröllhalde hin-auf, durchquerte einen wilden, dek-kungsreichen, von Erlenbüschen, Birkenstockausschlägen, Kiefern

Köpfe in die Höhe schoben, entdeckten wir bald ein starkes Rudel Gemsen, bei dem ich minde-stens dreißig bis vierzig Stück zählte. Es waren fast alles Muttertiere mit kleinen, aber äußerst munteren Kitzen, deren Alter ich auf etwa drei Wochen schätzte. Schließlich waren wir von allen Seiten von flüchtigem oder herumziehendem Krickelwilde umgeben. Da hörten wir einen war-nenden Pfiff, dort steinelte ein Bock vorbei, es



Steinbockgeiß mit jungen Zwillingen

Steinbock im Hochgebirge

die vier Kisten geöffnet wurden und in stürmischer Flucht der starke Bock als erster aus seiner Gefangenschaft entfloh, die Halde mit seinen sehnigen Läufen erklomm, dann plötzlich im Schußbereich dreier Photoapparate, verhoffte und den stolzen Kopf nach verhoffte und den stolzen Kopf nach unten richtete, wo soeben eine Geiß ihren Käfig verließ, der in kurzen Zwischenräumen auch noch die beiden übrigen Stitzen, wobei die gedrungenen Körper ein kraftvolles Muskelspiel und edelste Bewegungen offenbarten, entzogen sich die grauen Gesellen unserer Nähe, äuger zuch hie nud wieder ge unse ten wohl hin und wieder zu uns und strahlten ein unbeschreibliches Staunen

strahlten ein unbeschreibliches Staunen aus ihren großen Lichtern, daß sie, die noch vor kurzem in den kleinen Raum gepfercht waren, nun plötzlich keine Schranken, keine Wände, kein Dach, keine Beengung mehr verspüren, sondern mit jedem Tritt, mit jeder Flucht überall offene Welt, hemmungslose Freiheit und urvertraute Naturverlorenheit gewinnen sollten. Man hätte gerne für einen Augenblick eine Metempsychose gewinscht, um etwas von der Größe und Einmaligkeit dieses Erlebens in der Tierseele in unsere menschlichen Gefühlsbezirke hinüberretten zu keit dieses Eriebens in der Herseele in unsere menschlichen Gefühlsbezirke hindberretten zu können. / Von Herzen wünschten wir dem ade-ligen Wilde, das wie kein anderes in die Schrün-de und Schröffen, in die Stelirunsen und Fels-kuppen paßt, das Urkräfte der Berggeister in und Lärchen buntgemusterten Schlag, glitt zwischen gewaltigen Felsblöcken hindurch in die Legföhren hinein, in denen überall begangene

war ein Anblick, der Augen und Ohren und das ganze bergwelteinsame Menschlein in seine übermächtigen Ketten schlug. Auf der weiteren Wanderung beobachteten wir noch zwei Stein-adler, etliche Murmeli und zwei Kolkraben, Odins adler, etliche Murmeli und zwei Kolkraben, Odinsheilige Vögel. Schließlich fanden wir noch Losung von Rotwild. Einer der Herren konnte sogar die erfreuliche Mitteilung machen, daß er Fährten von Steinwild wie auch dessen Losung gefunden habe, ein Beweis, daß das früher ausgesetzte Wild — die erste Aussetzung fand am 21. Juni 1914 statt, die zweite am 4. Juli 1915, die dritte am 30. Juni 1918, die vierte am 29. Juni 1919 — sich gut erhalten und nach den Erhebungen des Wildhüters auch recht affreulich vernehrt des Wildhüters auch recht erfreulich vermehrt hat. So scheinen die Hoffnungen berechtigt zu sein, daß unserer Bergfauna wieder eine der edelsten und seltensten Zierden, ein uriger Kämpe aus kulturferner Zeit, mit Erfolg zugeführt wer-



Wildhüter Schmid

vor seiner Klause



Steinbock im Gebiet der Grauen Hörner im St. Galler Oberland

ten, ums Vernichten, um rücksichtsloses, freches Schießertum, sondern vielmehr um die innige Beziehung zur Natur und ihren Geschöpnige Beziehung zur Natur fund ihreit Geschofen zu tun ist, er, der es sich zur vornehmsten Aufgabe macht, als Heger und Pfleger zu wirken, Forst und Feld, Weide und Wasser vor Verödung und Verwütstung zu schützen, ist noch immer einer der besten Anwälte der Krea-

The turn gewesen.

Da biegen wir ins Schongebiet des Piz d'Aela ein, das ein Areal von 52 km² umfaßt. Es ist ein eidgenössisches Banngebiet und steht unter